

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 120.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 23. Mai 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Reichstagsferien.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

CB. Berlin, 22. Mai.

Wenn unser Parlament sich auf sechs Monate vertagt, dann haben die Bürgerinnen gründlich zu tun: zu einem letzten „Rehrens“ leert der Herr Reichsbote sein Vult, in dem neben gleichgültigen Druckstücken auch so viele „unerledigte“ Briefe liegen, zerstreut alles und wirft es auf den Boden, der allzu hoch damit bedeckt ist. Aber auch in übertragenem Sinn gibt es einen richtigen Rehrens: der Abstimmungsbefehl wird durch die Lüfte, und eine Vorlage nach der andern, manchmal noch eine im letzten Moment plötzlich aufgetaucht, wird „erledigt“. Man schaffert so glühend eifrig dahin, wie nur je bei einem Schlussschlapp des heimlichen Honoratiorenballes.

Noch vor wenigen Wochen hätte niemand geglaubt, daß außer den Behrvarlagen auch noch ihre Deckung vor dem Herbst zu verabschieden möglich sein werde. Aber eins, zwei, drei, Geschwindigkeit ist keine Hexerei: es ist alles in einem Aufwischen gegangen, und zwar fand sich dazu die alte „Arbeitsmehrheit“ zusammen, oder, wie ein Sozialdemokrat sie taufte, der schwarz-blau-gelbe Bloß, Zentrum, Rechte, Nationalliberale.

In dem laufenden Jahre sind die Behrvargaben vermehrt durch die Überschüsse schon vollkommen gedeckt, so daß es gar keiner neuen Steuern bedarf und die Aufhebung des Spiritusmonopols bloße Vorsichtsmahregel bleibt; auch der Zucker soll im Notfall noch einiges für die Rüstung abwerfen. Dann aber tritt nach der übereinstimmenden Billensänderung von Reichstag und Regierung die berühmte Einkommensteuer herauf, die mit Reichsteil auf einen Ertrag von 100 Millionen Mark jährlich gebracht werden kann, wenn sie vom Vermögen, und auf etwa 50 Millionen, wenn sie vom Einkommen und Gattenerbe erhoben wird. Der Regierung ist es freigestellt, wofür sie sich entscheidet, doch hat eine Mehrheit des Hauses, bestehend aus der Linken und der Wirtschaftlichen Vereinigung, keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Einkommensteuer vorzieht. Auf keinen Fall kommen wir in Verlegenheit. Das Ausland muß erbittert aufstehen, daß dieser Reichstag, auf dessen „Antipatriotismus“ es so große Hoffnungen setzte, nicht nur Behrvarlagen zu bewilligen, sondern auch Geldopfer zu bringen versteht, weil wir eben auch finanziell stark genug dazu sind.

Die patriotische Haltung der Mehrheit hat freilich auch eine um so schärfere Reaktion bei dem radikalen Flügel der Reichstagsopposition hervorgerufen. Nicht zu Latein, aber zu Borten ist es noch beim heutigen Rehrens gekommen. Die Kaiserworte in Straßburg mußten noch einmal herhalten. Es hat also noch bis zuletzt im Reichstag aufregende Szenen gegeben. Nebenher aber lief immer die ernste praktische Arbeit, die trotz des großen Redebedürfnisses so gefördert wurde, daß alle wichtigen Vorlagen, darunter der umfangreiche Etat, erledigt wurden, obwohl diesem neuen Reichstag nur drei Frühlingsmonate zur Verfügung standen. Dabei waren sie noch durch die Osterferien unterbrochen, und schon zu Beginn der Session hatte es viel Aufhalten gegeben, denn die Irrungen und Wirrungen bei der Präsidentenwahl kosteten eine ganze Woche.

Der Präsident, der jetzt mit dem Feriengruß seine Schuldigkeiten vom Rehrens entlassen hat, wird vielleicht nicht wiederkehren. Kaempfs Mandat stand hart vor der Ungültigkeitserklärung. Er will es, wie es heißt, jetzt freiwillig niederlegen, und dann ist es möglich, daß in Berlin in der Erichwahl ein Sozialdemokrat den Freisinnigen abhört. Sei dem, wie ihm wolle: der Reichstag hat jedenfalls gezeigt, daß er auch unter schwierigen Verhältnissen tüchtiges zu leisten vermag, und diese Kennzeichnung wird wohl auch im kommenden Herbst noch zu Recht bestehen. Der „Zwang zum Schaffen“, auf den der Kanzler gebaut hat, ist zur Wahrheit geworden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages wurde von einigen Abgeordneten beantragt, daß das Verfassungsgezet vom vorigen Jahre geändert werden soll. Der Satz: „Das Verfassungsgezet kann nur durch Reichsgezet aufgehoben oder geändert werden“ soll in seinem letzten Teile lauten: „kann nur durch Landesgezet geändert werden.“ Der Staatssekretär Freiherr Born v. Bulach ließ in seiner dazu abgegebenen Erklärung keinen Zweifel, daß die Regierung diesem Antrag nicht beitreten könne. Er betonte: Wenn das am 1. September in Kraft getretene Verfassungsgezet auch nicht den endgültigen Abschluß der staatsrechtlichen Gestaltung elsaß-lothringens bedeutet, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß die Reichsgezetgebung in der nächsten Zeit Schritte unternimmt, oder daß die elsaß-lothringische Regierung in der nächsten Zeit dafür eintritt, an den Grundlagen der Verfassung im Sinne der vorliegenden Anträge Änderungen vorzunehmen. — Der Antrag wurde trotzdem einstimmig angenommen.

+ Dem preussischen Landtage ist ein Schreiben des Staatsministers zugewandt, in dem der Antrag gestellt wird, den Landtag vom 8. Juni bis zum 22. Oktober

zu vertagen. Die Beschlussfassung über diesen Antrag wird alsbald im Abgeordnetenhaus vorgenommen werden.

Rumänien.

* Gelegentlich der beabsichtigten Donaureise des Königs Karol von Rumänien hat die Polizei in Braila den Plan eines Attentates gegen den König aufgedeckt. Das Attentat wurde von drei russischen Anarchisten gegen den Herrscher vorbereitet, der eine fünf- bis sechstägige Donaureise zu unternehmen sich anschickte. Die Anarchisten haben in Braila die Handelsangestellten Anguel, Otreanu und Baisit gedungen, um den König Karol durch einen Bombenwurf zu töten. Während es den russischen Anarchisten gelang, rechtzeitig zu flüchten, wurden die Handelsangestellten verhaftet. Eine Hausdurchsuchung in den Wohnungen der Verhafteten führte höchst kompromittierende Korrespondenzen zutage.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 22. Mai. Fürstbischof Dr. v. Kopp hat sich einer Operation unterzogen, die der Patient gut überstanden hat.

Peking, 22. Mai. Auf den Hängen ehemaligen Kaiser von China soll ein Mordanschlag verübt worden sein. Als er auf der Palastterrasse spielte, wurde plötzlich auf das Kind geschossen, ohne es zu treffen. Trotz sofortiger Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Deutscher Reichstag.

(90. Sitzung.)

CB. Berlin, 22. Mai.

Die Ferienstimmung im Hause hinderte es nicht, daß bei der Erwähnung der elsaß-lothringischen Frage die Erregung noch einmal kurz vor Tageschluss hoch aufschwang. Der Sozialdemokrat Ledebour erging sich in den schärfsten Ausdrücken, die sich unverkennbar gegen den obersten Träger der Reichsgewalt richteten, so daß neben dem Abgeordneten Schulz von der Reichspartei der Reichskanzler selbst auf den Plan trat, um auf das entschiedenste Verwahrung gegen die sozialdemokratischen Angriffe einzulegen. Dann wurde es ruhiger, kleinere Ausstellungen zogen die 3. Lesung des Etats noch etwas hin, und schließlich ging man mit einem Aufatmen in die bis zum Herbst dauernden Ferien.

Sitzungsbericht.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Regierung zur Vertagung des Reichstages bis zum Herbst.

Abg. Oase (Soz.): Wieder soll der neue Reichstag so spät einberufen werden. Mit der Arbeitskraft der Abgeordneten wird Raubbau getrieben; (Sehr wahr!) auch an die Arbeitskraft der Journalisten und Beamten des Hauses werden jetzt ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt. (Sehr richtig!) Im Herbst werden wir uns jedenfalls nicht so zur Arbeit beugen lassen.

Die Vertagung des Reichstages bis zum 26. November dieses Jahres wird einstimmig angenommen.

Die Verträge mit Luxemburg und Bulgarien werden in dritter Lesung verabschiedet, ebenso die gestern beratenen neue Vorlage, die den Titel Fürstengesetz für militärische Luftfahrt erhält. Es folgt die dritte Lesung der Deckungsvorlagen. Auch hier ist keine Wortmeldung. Die gestrigen Beschlüsse über die allgemeine Einkommensteuer und über die Erbschaftsteuer werden bestätigt. Es folgt die dritte Lesung des Etats.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Vorlagen sind durchgewälcht worden. Die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhaus und in elsaß-lothringen sind Auswüchse der reaktionären Regierung. Das Reich muß eingreifen, daß Preußen ein modernes Wahlrecht bekommt. Der Reichskanzler ist selbst zum Bewußtsein gekommen, daß sich die Äußerung des Kaisers über elsaß-lothringen nicht verteidigen läßt. Der Redner richtet heftige

Angriffe gegen Kaiser Wilhelm.

Er sagt u. a.: Herr v. Calfes behauptet, in England gebe es keine Majestätsbeleidigungen, weil man zu gentlemanly sei. Aber würde dort der König solche Äußerungen tun, so würde man den Thron in Scherben schlagen oder dafür sorgen, daß der König in Balmoral (große Unruhe) oder in einem abgelegenen Schloßchen wie am Starnberger See (große Unruhe) oder wie Abdul Samid ein ruhiges Leben führen könnte. (Anhaltende Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf: Schon die Vergleiche vorhin waren unaufrichtig; wegen der letzten Äußerung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich habe, wie ich glaube, mit genügender Deutlichkeit gesagt, was gemeint wurde, wenn das deutsche Volk sein Selbstgefühl so wahrhaftig, wie das englische. (Stürmische Entrüstungsrufe rechts.)

Präsident Kaempf ruft den Abg. Ledebour abermals zur Ordnung.

Abg. Schulz-Bromberg (Rp.): Der Vorredner hat, um gegen den Kaiser die schärfsten Beleidigungen auszusprechen, die Form gewählt, den englischen König zu zitieren und ihm zu unterlegen, was mit beiden Häuten auf den Deutschen Kaiser gemeint war. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm der Soz.). Das war erschällig.

Stimmungsmache für die heutigen Protestversammlungen der Sozialdemokraten.

Wenn Herr Ledebour spricht, beleidigt seine eigenen Parteigenossen ein beständiges Gefühl. Heute haben die Sozialdemokraten durch Herrn Ledebour wieder einmal ihr Herz enthüllt dem deutschen Volke und gezeigt, wozu die Macht geben soll: Derunterwärtigung der Person des Trägers der monarchischen Gewalt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Wenn meine Parteigenossen ein beständiges Gefühl hätten, so oft ich rede, würden sie mich nicht zum Redner für die Generaldebatte bestimmt haben. Der Abg. Schulz widerspricht sich selbst, wenn er mir vorwirft, ich hätte einerseits meine wahre Meinung zu perhorisieren gelacht und andererseits gezeigt, wozu die Macht der Sozialdemokraten geben soll. Kann man deutlicher sein, als ich es gewesen bin?

Der Reichskanzler nimmt das Wort.

Herr Ledebour hat gemeint, ich hätte Schwierigkeiten gehabt, die Worte des Kaisers zu verteidigen. Ich kenne keine Schwierigkeiten, für meinen Kaiser einzutreten. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich weiß, daß ich dabei die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hinter mir habe. Von dem sozialistischen Regiment will das deutsche Volk nichts wissen. Es hält an seinem Kaiser, an seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest. Und der Tag wird noch kommen, der Antwort geben wird auf diese Angriffe gegen Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall. Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Schulz (Rp.): Für uns handelte es sich darum, ausdrücklich festzustellen, daß sich die Ausführungen des Herrn Ledebour gegen den Träger der Krone gerichtet haben. Das Volk wird entscheiden zwischen Ihnen und uns.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es handelt sich hier nicht darum, wie der Herr Reichskanzler glauben machen wollte, daß wir Angriffe gegen die Verfassung richten, sondern darum, daß wir drohende Angriffe auf die Verfassung mindestens eines Teiles des Reiches zurückweisen und damit etwas tun, was eigentlich Aufgabe des Reichskanzlers wäre. (Sehr richtig! links.) Es gehörte jahrelang zum Sport in Kreisen, in denen die Sozialdemokraten nicht zu verfehren pflegen, die Verfassung des Kaisers zum Gegenstand der abfälligen Äußerungen zu machen. Und das Organ der Partei des Herrn Schulz, der angeblich auch der Reichskanzler angehört, ist seit langer Zeit bemüht, einen persönlichen Kampf gegen den Kaiser zu führen, den ich in diesen Formen zu führen weit unter meiner Würde halten würde.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin jederzeit dafür eingetreten, die Verfassung aufrecht zu erhalten. Herr Dr. Südekum wird mir genug Verständnis für die Geschichte zumuten, als daß ich nicht der Notwendigkeit bewußt bin, die verfassungsmäßigen Zustände fortzubilden. Die Herren Sozialisten lieben es ja, es so darzustellen, als ob bei ihnen nur eine gelegentliche Fortbildung unserer Verfassungszustände in Betracht komme. Neues aber bei der Debatte über die Geschäftsordnungsänderung hat Herr Scheidemann mit einem deutlichen Hinweis auf das Zentrum und die Liberalen aufgefordert, zur Tat zu schreiten. Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung? Was ist ein solcher Eingriff in unser Verfassungsleben, und was auf den Parteitag und in der Presse der Sozialdemokraten über die Form gesagt wird, wie die Ziele der Sozialdemokratie erreicht werden sollen, da ist von Verfassungsmäßigkeit keine Rede mehr. (Zustimmung rechts.)

Abg. Schulz (Rp.): Die Artikel der „Post“ kann man der Reichspartei nicht anhängen. Der Kaiser hat 24 Jahre lang durch seine Regierung bewiesen, daß er es treu mit der Verfassung meint. Im Ausland hört man oft das Wort: hätten wir doch einen solchen Kaiser. (Beifall rechts, Gelächter bei den Soz.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Meine Rede, von der ich kein Wort zurücknehme, ist in der Öffentlichkeit ganz falsch gedeutet worden. Auch der Reichskanzler hat mich durchaus in Verstand. Ich hätte es ihm gar nicht in den Sinn kommen können, den Saal zu verlassen. Wir haben seit dem Bestehen unserer Partei jede Gewalt abgelehnt. Und gerade in Deutschland gibt es keine anarchistischen Gewalttaten, weil wir eine starke Sozialdemokratie haben. Wir wollen die friedliche Fortentwicklung. Sollten unüberlegte Dinge sich ereignen, dann tragen die Konfessionen die Verantwortung dafür. (Gelächter rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Generaldebatte. Beim „Etat des Reichskanzlers“ bespricht Abg. Emmel (Soz.) nochmals die

Vorgänge in elsaß-lothringen.

Der Redner nennt den Direktor Heuler von der Grafenstadener Maschinenfabrik einen Scharfmacher nach dem Herzog Breitenbachs und greift den Unterstaatssekretär Wandel heftig an.

Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Das Vorgeben der Eisenbahnverwaltung gegen die Grafenstadener Fabrik ist berechtigt, da diese ein durchaus deutschfeindliches Verhalten gezeigt hat. Wenn unsere Wünsche erfüllt und Sicherheiten gegeben werden, daß derartige sich nicht wiederholt, so erhält das Werk die Millionenlieferungen wie bisher. Die elsaß-lothringische Kammer hat bewußt oder unbewußt dem Nationalismus Vorschub geleistet. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.)

elsaß-lothringischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Sieberting verteidigt den Unterstaatssekretär Wandel gegen die Angriffe des Abg. Emmel.

Beim Etat des Reichsamts des Innern wird beantragt, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstagsrat in der nächsten Tagung Geheimeurteile zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen. Der Antrag wird nach kurzen Sympathieerklärungen der Abg. Laier (natl.), v. Trampcanasti (Soz.), Dr. Graband (Rp.) und Mumm (wirtsch. Soz.) einstimmig angenommen.

Der Militärretar

bringt Beschwerden des Abg. Gathein (Rp.) wegen der Zurückweisung fähiger Reserve-Offiziersaspiranten und des Abg. Schulz (Soz.), daß einem jungen Mann der Berechtigungsschein zum Einjährigendienst verweigert wurde, weil er wegen Unterlassung der Anmeldung eines unpolitischen Jugendvereins mit 6 Mark vorbestraft war.

Kriegsminister v. Heeringen: Es wird bei Offiziersaspiranten tatsächlich kein Unterschied zwischen Christen und Juden gemacht. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die und

da noch antisemitische Bestrebungen in der Armee sind. Die sind durchaus zu mißbilligen. Wo sie greifbar hervortreten, wird eingegriffen, da können Sie sich drauf verlassen. Der Kriegsmilitär erwidert dem Abg. Schulz: Zum Einjährig-Freiwilligendienst ist ein Unbescholtenheitszeugnis von der Militärbehörde notwendig.

Die Ostmarkenzulagen sind bekanntlich in zweiter Lesung getrichen worden. Das Zentrum hält die Streichung aufrecht, will aber den Beamten, die am Ende des Gehaltsjahres 1911 die Zulage begehren haben, drei Viertel des Betrages als Entschädigung gewähren. Nach einiger Debatte wird der Zentrumsantrag angenommen.

Der Marineetat wird ohne Debatte erledigt, ebenso der Justizetat und eine ganze Reihe weiterer Etats.

Nach einer Rede des Abg. Jubeil (Soz.) über die Unterbeamten wird auch der Postetat und damit der Rest des ganzen Etats erledigt.

Namentlich abgelehnt wird über eine Resolution Normann (L.), welche die Vorlegung eines Gesetzes zum

Schutz der Arbeitswilligen verlangt. Die Resolution wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Freikämmlinge, des Zentrums, der Polen und der überwiegenden Mehrheit der National Liberalen (275 gegen 183 Stimmen) abgelehnt. Dann ging das Haus in die Ferien.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(14. Sitzung.)

M. Berlin, 22. Mai.

Das Haus hielt heute nur noch eine kurze Sitzung ab. Zur Beratung stand das Eisenbahnleihegesetz, bei welchem von den verschiedenen Rednern Wünsche für ihre Heimatprovinzen vorgetragen wurden. Doch saßen sich die Redner alle so kurz, daß die Beratung schon nach einer Stunde beendet war. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen, und das Haus ging bis zum 7. Juni in die Pfingstferien.

Abgeordnetenhaus.

(17. Sitzung.)

M. Berlin, 22. Mai.

Zur Vorlage über die landwirtschaftliche Unfallversicherung beantragten die Freikämmlinge, daß ein bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehender Nachschub des Steuerfusses längstens bis zum 1. Januar 1915 beibehalten werden darf, während die Konservativen folgende Änderung wünschlich: § 1 erhält folgenden neuen Absatz: „Über den Antrag einer Session, für örtlich begrenzte Teile einer Provinz eine besondere Genossenschaft zu errichten, beschließt die Genossenschaftsversammlung. Der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern entscheiden in jedem Falle.“

Obwohl die Regierung sich gegen die Anträge aussprach, wurden sie beide und mit der durch sie bedingten Änderung das ganze Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Die Vorlage über die Einweisung des Stadtfreies Ertrags wird an die Gemeindeforschungsurteilung verwiesen. Der Antrag v. Dittfurth (L.) auf Einführung von Anwesenheitsgeldern und Freifahrtkarten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Eine Reihe kleinerer Vorlagen, Staatsverträge mit anderen deutschen Bundesstaaten betreffend, werden ohne Debatte genehmigt.

Der Antrag des Abg. Bierd (frl.) auf Veranziehung der Beamten, Geistlichen, Elementarlehrer usw. in der Provinz Posen zu den Volksschullasten wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Antrag des Abg. Freiherr v. Sedlitz (frl.) auf Ergänzung des Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt wird an die Justizkommission verwiesen.

Nachdem dann noch einige Petitionen ohne wesentliche Debatte erledigt worden waren, vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Kaiserliche Ehrungen.

Berlin, 22. Mai. Für die glückliche Durchbringung der Wehrvorlage und deren Deduktion hat der Kaiser den beteiligten Staatsmännern heute hohe Auszeichnungen verliehen. Zwar ist der Reichskanzler nicht, wie vorher

genutzt wurde, in den Grafenstand erhoben worden, dafür hat er jedoch das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhalten. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister v. Tirpitz, wurden die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen, dem Kriegsmilitär v. Deeringen der Schwarze Adlerorden und dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Kühn, der königliche Kronenorden erster Klasse.

Herr v. Dayer Reichstagspräsident?

Stuttgart, 22. Mai. Viel besprochen wird hier die an und für sich nicht bedeutende Tatsache, daß der Präsident der württembergischen Kammer Herr v. Dayer einen längeren Urlaub angetreten hat und heute in Berlin einetroffen ist. Bekanntlich erklärte Herr v. Dayer schon vor längerer Zeit, er beabsichtige, sein Mandat in der württembergischen Kammer niederzulegen, um sich ganz der parlamentarischen Tätigkeit im Reichstage zu widmen. Daher will man bei dem jetzigen Urlaub wissen, daß Herr v. Dayer als Nachfolger des gegenwärtigen Reichstagspräsidenten des Reichstags, Dr. Kaempf, der bekanntlich sein Mandat niederzulegen beabsichtigt, in Betracht komme. Er war schon bei der letzten Präsidentenwahl als ernstlicher Kandidat genannt worden.

Rußlands deutscher Botschafter gestorben.

Berlin, 22. Mai. Der russische Botschafter in Berlin, Graf v. d. Osten Sacken, ist in Monte Carlo heute gestorben. Mit ihm ist ein treu bewährter, tüchtiger Diplomat dahingegangen, der Rußland seit 17 Jahren in Berlin vertrat und sich als guter Freund Deutschlands bekannte.

Da der Graf am 26. März 1831 geboren wurde, also 81 Jahre alt war, stellte er den Senior aller europäischen Diplomaten dar. Bis in sein hohes Alter hatte er sich jedoch eine außerordentliche Frische und Lebendigkeit bewahrt. Ihm gebührt das Hauptverdienst daran, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland auch durch die Ära des intriganten Bismarck nichts von ihrer alten Freundschaftlichkeit verloren. Graf v. d. Osten Sacken war ein Diplomat der alten Schule im besten Sinne des Wortes. Sein Tod wird aufrichtig bedauert.

Was will Haldane?

Berlin, 22. Mai. Der englische Kriegsminister ist zu einem Besuche in Berlin heute abend eingetroffen. Es wird zwar englischerseits erklärt, der Besuch sei absolut privat und informeller Natur, aber es dürfte immerhin auffällig erscheinen, daß der englische Kriegsminister binnen kurzer Zeit zweimal angeblich aus rein privaten Gründen in Berlin weilte. Es wird daher verschiedentlich behauptet, Lord Haldane bezwecke eine Aussprache über den Tripolis-Krieg und Italiens Auftreten im Agäischer Meere.

Ein deutscher Rechtsanwalt in Algier verhaftet.

München, 22. Mai. In Sidi-Bel-Abbas in Algier ist heute der 34-jährige Rechtsanwalt Adolf Weinberger von hier auf der Durchreise verhaftet worden. Er soll sich der Beihilfe zur Desertion und des unerlaubten Waffentransports schuldig gemacht haben, indem er, wie französischerseits behauptet wird, seinem Bruder, der vor einiger Zeit in das 1. Regiment der Fremdenlegion eingetreten war, zur Flucht verholfen habe. Beide seien bereits im Zuge nach Oran, als sie erkannt und von den französischen Behörden verhaftet wurden.

Schwere Verurteilung zweier Suffragetten.

London, 22. Mai. Die hiesigen Führerinnen der Frauenstimmrechtsbewegung Mrs. Bankhurst und Mrs. Lawrence, die wegen staatsgefährlicher Antriebe angeklagt waren, wurden heute vom hiesigen Polizeigericht für schuldig befunden und zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 24. Mai.

Sonnenaufgang	5 ⁴⁴	Ronduntergang	1 ⁰⁰
Sonnenuntergang	7 ⁰⁰	Rondaufgang	12 ¹⁰

1543 Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gest. — 1699 Reitergeneral Hans Joachim v. Zieten in Ostrow gest. — 1819 Humoristischer Schriftsteller Ernst Dohm in Breslau geb. — 1835 Romanist Adolf Tobler in Hitzel geb. — 1838 Rechtslehrer Paul Saband in Breslau geb. — 1848 Dichterin Annette Frelin v. Droste-Hülshoff im Schloß Reersburg gest. — 1872 Geschichtsmaler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld in Dresden gest. — 1903 Dichter Julius Kohnmeier in Charlottenburg gest.

O Pfingst-Spaziergänge. In den bevorstehenden Pfingsttagen der Natur einen Besuch abzustatten, ist eine alte liebe Sitte, die fast in allen Ländern gang und gäbe ist. Den Menschen lockt es vor allem hinaus in den Wald, und selbst ein drohender Regenguß kann ihn von diesem Ausfluge nicht abhalten. Eine Landpartie gehört nun einmal zum Pfingstfest. Mindestens ein größerer Spaziergang muß es sein. Mit Kind und Regel zieht der mittlere Bürgermann im Schmutz der neuen Sommergewänder in den grünen Wald, nachdem schon wochenlang vorher das ganze Festprogramm von der Familie eingehend beraten worden ist. Fröhliche Spiele im Walde, lustige Rohnpartien geben zu Scherzen und Lachen Anlaß. Die Eltern freuen sich der grünen Fluren, während die Kinder nach den bunten Schmetterlingen blicken. Am Abend freilich, wenn sich's dann um die Seimkehr handelt, ist oft Not am Mann. Schließlich richtet man sich doch ein, so gut es eben geht. Ist man dann zu Hause angelangt, so ist man wohl etwas ermüdet, aber man muß zugeben: Schön war's doch!

Hachenburg, 23. Mai. Nachdem vor wenigen Wochen der Westermaldklub Sektion Bonn mit 51 Teilnehmern (darunter 18 Damen) unsern schönen Westermald und der Stadt Hachenburg einen Besuch gemacht hatten, war es diesmal der Deutsch-Oesterreichische Alpen-Verein Sektion Köln, welcher den Westermald zu seinem Ziel ausriefen. Am Sonntag Morgen 7.18 Uhr fuhr von Hachenburg 8 Herren (darunter auch „ein“ Hachenburger) bis zur Station Breitscheid. 1/2 Stunde später trafen mit dem Zuge von Aachen kommend 29 Mitglieder des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereins Sektion Köln daselbst ein. Nach der Begrüßung ging es unter der bewährten Führung des Herrn Gerichtsfeldrat Münch nach Kloster Mariental, wo die Kirche und der schöne Kreuzweg besucht wurden; dann marschierte die frohe Touristenfahrgemeinschaft, worunter auch mehrere Kölner Damen, durch herrlichen Tannenwald an der Grube „Pettersbach“ vorbei, über Eichelhardt in die Stoppacher Schweiz. Mehrmals wurde auf schmalen Brücken die Miste überschritten, man bestieg die Spitze der, die hohe bei und nachdem bei Ehrlich im Tal der Miste ein Frühstück eingenommen, marschierten die Teilnehmer auf schmalen Bergpfaden durch saftig grüne Wiesen und auf herrlichen Waldwegen zum Oesterreichischen Friedhof bei Marienstatt, dann, nachdem auch die Abtei Marienstatt besichtigt, über die „Schöne Aussicht“ nach Hachenburg, wo den Teilnehmern der schönen Tour im Hotel Schmidt ein gebiegenes Essen wartete. Die Kölner Touristen waren voll des Lobes über unsern schönen Westermald und die gute Verpflegung in Hachenburg. Herr Stadtrat Meyer sowie mehrere Kölner Herren drückten dies wiederholt in wohlbedachten Worten aus, dankten vor allen Dingen Herrn Gerichtsfeldrat Münch für die vorzügliche Führung und toasteten auf die Führer und unser schönes Hachenburg. Herr Münch dankte für die ehrenvollen Worte, entbot in Vertretung des Herrn Bürgermeisters den Willkommen des Verschönerungs-Vereins sowie der Stadt Hachenburg und sprach den Wunsch aus, daß die Damen und Herren noch recht häufig wiederkommen möchten, worauf Herr Stadtrat Meyer-Köln die Mitteilung machte,

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

15)

(Nachdruck verboten.)

Während die Gesellschaft nach der Polonaise ein wenig promenierte, saßen Frau von Mantrod und die Oberpräsidentin auf der Estrade am Ende des Saales und sahen in das anmutige Treiben hinein. Der Zufall wollte es, daß an nicht ferner Stelle Falkenhain neben Frau von Bergen zu sehen war, deren zur Seite Fleury und Marie standen. Frau von Mantrod hatte die beiden jungen Männer nicht aus dem Auge gelassen. Auch der Oberpräsidentin waren die beiden, jede in ihrer Art bemerkenswerten Gestalten aufgefallen.

Finden Sie nicht in Ihrem Sohne und dem blonden Affektor die Kassenunterschiede der Romanen und Germanen prägnant wiedergegeben?

In dem Herzen der Frau, die da ihre beiden Söhne vor sich sah, regte sich kein zärtliches Gefühl für den, in dem deutsche Art in ihrer edelsten Form zum Ausdruck kam.

In ihm und dem, dessen vollkommenes Abbild er war, sah sie nur die bitterste Zeit ihres abenteuerlichen Lebens verwept. Dem echt slavischen Naturell der Frau war Germanentum in jeder Form unheimlich. Jetzt, wo er ihr die Vergangenheit in beständiger Form nahe brachte, mehr als je zuvor.

„Erzählen haben gewiß recht,“ erwiderte sie mit einem fast starren Blick, „nur“

„Nur,“ fuhr die Oberpräsidentin lächelnd fort, „daß Sie die Romanen den anderen vorziehen.“

„Ich finde das von der Mutter eines so eleganten Franzosen ganz begreiflich.“

Frau von Mantrod entgegnete nichts. Ihr Blick wechselte jetzt zwischen Falkenhain und Alfons, um schließlich an diesem mit einem Ausdruck inniger Zärtlichkeit haften zu bleiben.

Die Musik begann, und die Gruppen im Saale lösten sich, um sich gleich darauf in einem Rundtanz zu bewegen.

Marie tanzte mit Herrn von Zahrbusch, Falkenhain mit Frau von Bergen.

Als der Tanz beendet war, bewegten sich die jungen Leute plaudernd durch den Saal oder ließen sich auf der ihn rings umlaufenden Estrade nieder.

Herr und Frau von Mantrod gingen umher und wechselten mit einzelnen Gästen freundliche Worte.

Da stand Marie und neben ihr der Regierungsrat von Zahrbusch.

„Nun, Feuerste, wie amüsiert Du Dich?“

„O, ganz herrlich, Papa.“

„Tanze nicht zuviel, Marie,“ äußerte mit mütterlicher Besorgnis ihre Stiefmutter, „Es könnte Dir schaden.“

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau, Fräulein von Mantrod ist als echte Tochter Terpsichores zur Welt gekommen.“

„Woran die vollendete Kunst des Herrn von Zahrbusch das größte Verdienst hat.“

„Nun, mein teuerstes Schwesterchen,“ rief Alfons, „ich erkläre Dich für meine Gefangene, der nächste Tanz ist mein.“

„Du irrst, Alfons, für den nächsten Tanz ist Herr von Falkenhain angeheiratet.“

„Und verbriefte Rechte sind unantastbar,“ sagte der näher tretende Affektor und verbeugte sich vor Marie.

In den Augen Frau von Mantrods und in denen des Marquis bligte etwas auf, das nicht auf Wohlwollen für den Hingutrenden deutete. Beide bemerkten auch recht gut den strengen Blick des jungen Mädchens, als Falkenhain hinzutrat.

„Recht, Herr von Falkenhain,“ ließ sich der Präsident freundlich vernehmen, „bestehen Sie auf Ihrem Schein. Der Marquis wird seine brüderliche Zärtlichkeit zu bändigen wissen.“

Falkenhain bot Fräulein von Mantrod den Arm und ging mit ihr davon.

Ein Bonneschauer durchrieselte das Mädchen, als es so mit ihm durch den Saal schritt.

Der Regierungsrat bemerkte, wie Alfons de Fleury nervös an seinem Wärtchen zapfte und mit zusammengezogenen Brauen dem Paare nachsah.

„Was hat denn der französische Affe?“ brummte Zahrbusch vor sich hin.

Während der Präsident und seine Gattin weiter schritten, erlang es nicht an Zahrbuschs Ohr:

„Es ist doch klar, daß eine ältere Dame genötigt ist, den ihr verpflichteten Tänzer anzuschauen.“

Bei Gott, gnädige Frau, war gerade im Begriffe, Sie in dem Gewühl mit allen meinen Kräften ausfindig zu machen.“

„Sie hatte ganz den Anschein.“

„Hätte mich nur über diesen Pariser Hanswurst geärgert.“

„Aha! Ja, dieser elegante Kavalier ist der Liebling aller Damen.“

„Aber?“

„Selbstverständlich der jüngeren, obgleich er mit seinem siegesgewissen Lächeln auch die und da die älteren beglückt.“

„Was? Sollte dieser — — —? Sie haben ihn doch gehörig ablaufen lassen?“

„Ich? Wie kommen Sie auf eine solche Idee? Ich stehe unter der Beachtung des Herrn Marquis.“

Der Regierungsrat bot Frau von Bergen den Arm. „Sie ist reizend“, dachte er, „aber ins Joch soll sie mich doch nicht kriegen.“

Unendlich glücklich sah er auch Rudolf von Falkenhain mit dem anmutigen Mädchen nach dem Tanz durch den Saal.

„Ihr Herr Bruder scheint Sie mit viel Aufmerksamkeit zu umgeben, mein gnädiges Fräulein.“

„Die deutsche Lust muß einwirken, denn in Paris war ich kaum für ihn vorhanden.“

„Ah, sollte erst hier der Stolz auf seine Schwester zur Aeußerung kommen?“

„Das verwandtschaftliche Gefühl kann nur sehr schwach bei ihm entwickelt sein, ich bin nur dem Namen nach seine Schwester.“

Sehr überrascht fragte Falkenhain:

„So haben Sie nicht eine gemeinsame Mutter?“

„Meine Mama, die leider sehr früh starb, war eine Felsberg und aus altem deutschen Geschlechte.“

Tief gab dem jungen Mann, der das bräutliche Benehmen des Franzosen gelassen hingenommen hatte in dem Gefühl, daß er den Halbbruder des geliebten Mädchens vor sich habe, zu denken, denn nun erschienen ihm die Galanterien des Herrn Marquis einem Fräulein von Mantrod gegenüber in ganz anderem Lichte.

Er führte sie zu einem Sessel. Doch schon war Frau von Mantrod da: „Du darfst wirklich nicht soviel tanzen, Liebste,“ sagte sie mit einer Vergleichen, der das Gemachte erkennbar aufsprühte war, „Du bist den Anstrengungen nicht gewachsen.“

„Beruhige Dich, Mama, ich fühle keine Ermüdung.“

„Und der nächste Walzer ist für mich, Marie,“ mischte sich der herangekommene Marquis in das Gespräch.

„Für diesen ist Herr von Studow angemeldet.“

„Aber um Gotteswillen, wann wird mir dann die Freude zu teil, mit Dir zu tanzen?“

Fortsetzung folgt.

daß der Westermaldklub Sektion Köln auch beabsichtige, Anfang Juli den Westermald und Hachenburg zu besuchen. Nach einem Rundgang durch die Stadt und kurzem Abschiedstrunk verließen die Kölner Gäste mit dem 8 Uhr-Zuge wieder unsere Stadt, nachdem sie am Bahnhof nochmals den 8 Herren, welche die Führung übernommen hatten, herzlich dankten. Es waren dies die Herren Altherr, Büß, Colmant, Klingler, Miffong, Münch, Schgar und Werkmeister und ist es sehr bedauerlich, daß sich auch diesmal von der Hachenburger Bürgerschaft wiederum niemand an dem Empfang der Gäste beteiligte.

Aus dem Oberwestermaldkreis, 22. Mai. (Die Geschäftsergebnisse der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse im Oberwestermaldkreis im Jahre 1911.) Im Kreise bestehen zur Zeit 4 Kassen der Nassauischen Landesbank und zwar die Landesbankstellen in Hachenburg und Marienberg und die Sammelstellen in Höchstenbach und Röhbach. Die Geschäfte der Landesbank und Sparkasse haben im Jahre 1911 auf allen Gebieten eine flotte Fortentwicklung genommen. Im Oberwestermaldkreis wurden 585 Sparkassenbücher neu ausgestellt und 756 000 Mk. Spareinlagen neu eingezahlt. Der Bestand der Spareinlagen der Nassauischen Sparkasse im Oberwestermaldkreis belief sich Ende 1911 auf 2 888 000 Mark, der sich auf 4485 Sparkassenbücher verteilt. An Schuldverschreibungen wurden 309 900 Mk. abgesetzt. An Hypotheken wurden 178 Posten mit 621 000 Mk. neu bewilligt. Zur Zeit verfügt die Nassauische Landesbank und Sparkasse im Oberwestermaldkreis über 2227 Posten Hypotheken mit zusammen 4 676 000 Mk. Kapital, außerdem über 73 Darlehen an Gemeinden mit zusammen 504 000 Mk. Die Darlehen gegen Bürgschaft belaufen sich auf 162 000 Mk., welche sich auf 249 Posten verteilen. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr betrug — ebenfalls nur für den Oberwestermaldkreis — 2 751 000 Mk.

Marienberg, 23. Mai. Der vom Kommunal-Arzte-Verband Marienberg angenommene Verbandsarzt Dr. Wette hat seine Praxis aufgenommen.

Daaden, 21. Mai. Der Schaden, den das Unwetter, Gewitter mit Hagelschlag am 15. d. Mts. in den Gemeinden des oberen Teiles der hiesigen Bürgermeisterei, besonders in den Gemarkungen Derschen, Munden, Friedewald, Oberdreisbach und Weitefeld angerichtet hat, wird auf etwa 40 000 Mk. geschätzt. Der Hagel lag bis zu 10 cm hoch in Derschen bis zur Größe von Tauben-eiern. Die Winterfrüchte sowie die Obstbäume sind zum größten Teil völlig vernichtet. Auch der Hafer und die Kartoffelfelder an den Bergabhängen haben durch die Wassermassen nicht unerheblich gelitten.

Aus Nassau, 18. Mai. Die vom XIII. landwirtschaftlichen Bezirksverein (Stadt- und Landkreis Wiesbaden) geplante Lehrreise in die Viehzuchtgebiete Oldenburgs beginnt am Sonntag den 2. Juni und dauert bis Donnerstag den 6. Juni einschließlich, sodas für die Besichtigungen 4 Tage zur Verfügung stehen. Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgt am 2. Juni vormittags 6.45 Uhr über Frankfurt, Cassel, Hannover, Bremen nach Oldenburg. Am Montag findet von Oldenburg aus ein Besuch des Ammerlandes zur Besichtigung der Zuchten des deutschen Edelschweines, der Viehweiden usw. statt. Am Dienstag den 4. Juni fahren die Teilnehmer von Oldenburg nach Berne und von dort mit Wagen, die die landwirtschaftlichen Vereine der Wesermarsch in bereitwilligster Weise unentgeltlich zur Verfügung stellen, an der Weser entlang bis nach Nordenhamm. Unterwegs finden Besichtigungen von Wirtschaftshöfen und Rindvieh- und Pferdezüchten statt. Der dritte Tag führt die Teilnehmer vormittags nach Geestemünde zur Besichtigung eines Auswandererdampfers (Nordb. Lloyd) und daran anschließend geht die Reise per Wagen weiter durch Nordbuddingen nach Wilhelmshafen. Wenn möglich wird hier am nächsten Morgen ein Kriegsschiff besucht und dann die Fahrt in die Zuchtgebiete des Jeverlandes fortgesetzt. Die Rückfahrt kann entweder schon am Donnerstagabend oder am Freitag früh erfolgen. Die

Führung übernimmt Herr Winterschuldirektor Jauchen in Wiesbaden. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Landwirte der übrigen landwirtschaftlichen Bezirkevereine im Regierungsbezirk Wiesbaden ebenfalls an dieser Lehrreise beteiligen können. Anmeldungen sind möglichst umgehend an den Vorsitzenden des 13. Landw. Bezirksverein, Herrn Verwalter Vollmer auf der Hammermühle bei Biebrich a. Rhein zu richten. Bemerkte sei noch, daß die Reisekosten ungefähr 120 bis 130 Mk. betragen werden.

Idstein, 21. Mai. Am Pfingstmontag findet auf Veranlassung des hiesigen Verkehrs-Vereins in unserem herrlich gelegenen Taunusstädtchen ein Verkehrstag statt. Mittags 12—1 Uhr: Promenaden-Konzert vor dem Rathaus; 3¹/₂ Uhr: Naturtheater am histor. Schloß: „Die Rabensteinerin“, Ritterchauspiel von Wildenbruch; abends Serenade der vereinigten Männer-Gesangsvereine, Marmorgruppen und Fackelschwinger, sowie Feuerwerk und Beleuchtung des Schlosses und Orgelturnes. Zu dieser großartigen Veranstaltung dürfte es sich für Pfingstaussieger empfehlen, als Ziel ihrer Wanderung Idstein zu wählen.

Wiesbaden, 22. Mai. Die Ausgabe von Prämien für gute bäuerliche Buchführungen durch die Landwirtschaftskammer ist dieser Tage erfolgt. Von insgesamt 16 Preisbewerbern wurden folgenden Landwirten Preise zuerkannt: Landwirt P. Volter-Vanghede, W. Enderich-Kettenswaldbach, Georg Ferd. Knapp-Dauborn, Joh. Anton Reag-Bach, Landw. Menges-Stringtrinitatis, Herm. Stöckel-Westerfeld und W. Böller-Mensfelden erhalten je 25 Mk., Jul. Ernst-Westerfeld, Ad. Beber-Stremstadt 25 Mk., R. Emsermann-Oberfelbach, Karl Schäfer-Astert, Ludw. Schauf-Vimbach und Wilh. Schmidt-Singhofen je 10 Mk.

Aus Nassau, 22. Mai. Zur Durchführung der Sammlungen für die Nationalflugschule im Regierungsbezirk Wiesbaden wird in den ersten Tagen das Bezirkskomitee für den Regierungsbezirk Wiesbaden, das sich durch die fördernde Tätigkeit des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner im Auftrag des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, gebildet hat und aus 120 Mitgliedern besteht, mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten. Der Aufruf wird sich an die Bewohner des Regierungsbezirks wenden, damit jedermann sein Scherflein zur Erfüllung der bekannten hochwichtigen nationalen Aufgabe beiträgt.

Nah und fern.

O Zum Tode des Prinzen von Cumberland. Von der Kirche zu Kassel aus fand die feierliche Überführung der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland zum Frieseler Bahnhof statt. Zur Trauerfeierlichkeit waren u. a. Prinz Eitel-Friedrich und Prinz August Wilhelm von Preußen erschienen. Eine Schwadron Nassauer Dragonen unter dem Kommando des Oberleutnants v. Brünning war dem Trauerkondukt vom Bahnhof Friesel aus entgegengefahren. Der Salonleichenwagen mit der sterblichen Hülle des Prinzen von Cumberland traf Dienstagabend auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein, ist dann über die Ringbahn zum Anhalter Bahnhof geleitet und in der Nacht zum Mittwoch über Dresden und Prag nach Gmunden weiterbefördert worden.

O Anklageerhebung wider den Forstreferendar v. Knobloch. Der Forstreferendar v. Knobloch, der in Frankfurt a. O. am 2. Januar den Kaufmann Fritz Dedrich bei einem Wortwechsel durch Revolvergeschüsse tötete und vor mehreren Wochen zur Verbuchung seines Geisteszustandes nach der Irrenanstalt in Landsberg a. W. gebracht wurde, ist jetzt in das Gefängnis nach Frankfurt a. O. zurückgebracht worden. Gegen v. Knobloch soll nun Anklage wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erhoben werden.

O Toppelmord vor 100 Jahren? Bei der Ausgrabung eines Kellers im Garten des Hand Schuhmachers Teschow in Prenzlau wurden in der Tiefe von 1¹/₂ Meter zwei nebeneinanderliegende menschliche Geirippe gefunden. Wie die Geirippe dorthin gelangt sind, ist nicht aufgeklärt. Es wird angenommen, daß sie von einem vor etwa 100 Jahren begangenen Mord herrühren.

Ein Vermögen verbrannt. Der Bauer Franz Hötterhöfer in Odt bei Eger legte sein aus 8000 Kronen bestehendes Barvermögen in einem Briefumschlag auf den Tisch. Sein Töchterchen fand den Briefumschlag, spielte mit den Geldnoten und warf sie schließlich im Hofe auf einen Reifighaufen. Bald darauf kam der Schornsteinfeger und verwendete das Reifigholz samt dem Briefumschlag mit dem wertvollen Inhalt zum Ausbrennen des Kaminus. Als man den Verlust entdeckte, war das Geld vollständig verbrannt.

O Fester Schlaf. Der vierjährige Sohn des Geschirrführers Hottenrot in Unter-Neigsdorf bei Rauschdorf hatte beim Abladen von Kohlen mitgeholfen und war nach Beendigung der Arbeit vor Ermüdung auf dem leeren Wagen eingeschlafen. Dieser wurde dann mit Stroh beladen, ohne daß der Kleine erwachte. Erst nach einer halbstündigen Fahrt bemerkte der eigene Vater den Schlafenden und befreite ihn aus seiner gefährlichen Lage. In der frischen Luft erholte sich der Junge bald wieder.

Bunte Tages-Chronik.

Rauen, 22. Mai. Die gestern totgeschossenen Etnbrecher wurden rekonstruiert als der 1879 geborene Arbeiter Fritz Pieper, mehrfach mit Huthaus vorbeirast, und der 1876 geborene Arbeiter Max Koch, der ebenfalls wiederholt mit dem Strafrecht in Konflikt geraten war.

Forst i. L., 22. Mai. In Weiskauer ertränkte sich die Malerfrau Auer mit ihren drei Kindern. Die vier Leichen sind noch nicht geborgen.

Newyork, 22. Mai. Der amerikanische Flieger Southard aus Minneapolis ist in Danton aus 30 Meier Höhe abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Der Apparat ist zerbrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine interessante Entscheidung bezüglich der Namensgebung eines Neugeborenen. Ein Arbeiter in Bries bei Kiel wollte seinem Töchterchen den Namen „Lassaline“ geben, doch wurde dies vom Standesbeamten beanstandet. Der Arbeiter bestritt dies beim Amtsgericht Kiel, und dieses wies den Standesbeamten an, den Namen in das Geburtsregister einzutragen. In dem Bescheid des Gerichts wird u. a. ausgeführt: „Wenn in einem Ministerialerlaß erklärt worden sei, die Standesbeamten sollen keine „antihöflichen“ Namen eintragen, so sei dieser Erlass ungültig; denn einmal sei das Wort „antihöflich“ kein feststehender Begriff, und zum anderen sei die herrschende Regierung nicht identisch mit dem Staat. Der Staat müsse allen Staatsbürgern ohne Rücksicht auf ihre politischen Ansichten innerhalb der gesetzlichen Grenzen gleiches Recht angedeihen lassen!“

Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Mai. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Remy), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fz Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 187.50, H 193, Danzig R 191, H 193-194, Stettin W 215-225, R 187-193, H 192-198, Polen W 220-223, R 188, Bz 190, H 193, Breslau W 221-222, R 191, Fz 185, H 193, Berlin W 225-226, R 195-196, H 202-210, Chemnitz W 222-225, R 193-203, H 212-215, Hamburg W 230-234, R 200-202, H 208-212, Hannover W 222, R 208, H 218, Neuh W 232, R 207, H 217, Mannheim W 244, R 210-212.50, H 220-225.

Berlin, 22. Mai. (Produktionspreise.) Weizenmehl Nr. 10 20-21.75, Rubig - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22.80 bis 26. Abn. Juli 23.25, Sept. 22. Etwas fester. - Rübsöl für 100 Kilogramm mit 1/2 Abn. Oktober 69.70-69.80. Verbraucht.

Hachenburg, 23. Mai. Am heutigen Feuchtmart stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter (450 Pfd.) 45.00, 44.50 — Hafer per Zentner 11.00, 00.00, 00.00. Kartoffeln per Zentner 3.00, 2.80, 2.50 M.

Limburg, 22. Mai. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Nassauischer) M. 18.00, fremder Weizen M. 18.40, Korn 15.20, Braugerste 00.00, Hafer M. 10.80, Kartoffeln M. 0.00-0.00.

Wiesbaden, 20. Mai. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 20. Mai 1912. Auftrieb: 98 Ochsen, 24 Bullen, 105 Kühe und Färsen, 803 Kälber, 79 Schafe, 1110 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht Ochsen 1. Qual. 94-98 M., 2. Qual. 84-90 M., Bullen 1. Qual. 80-88 M., 2. Qual. 73-78 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 89-97 M., 2. Qual. 81 M., Kälber 1. Qual. 60-66 M., 2. Qual. 50-56 M., 3. Qual. 37-43 M., Schafe (Rohschäfer) 86 M., Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 71-74 M., (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 68-71 M.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 24. Mai 1912.

Vorwiegend wolkig mit einzelnen Regenschauern. Die Temperatur wird noch etwas sinken. Auf Pfingsten scheint die Witterung unfreundlich und kühl zu werden.



Prima Schuhwaren
in sämtlichen Ledersorten, in allen Größen
und Weiten und allerneuesten Façons
finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu massigen Preisen bei
L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.

Firma
H. Zuckmeier
in Hachenburg

empfiehlt
Herrenanzüge

in neuesten englischen Dessins und
tadellosem Sitz

Burichenanzüge und Knabenanzüge

in großer Auswahl und feinsten Ausstattung

Schulanzüge

zum Strapazieren

Sport- und Einsatzhemden feinste Muster

Neuheiten in
Schlipsen, Selbstbindern und

Wäschegarnituren

Abgepaßte Gardinen und Gardinestoffe
in neuesten Mustern.

Bei guten Qualitäten billige Preise.



Allein-Verkauf
für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

(über 80 000 im Gebrauch)

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Auf Wunsch zur persönlichen

Vorführung jederzeit bereit.

Katalog und Preisliste gratis

und franko.

Treppenleitern

in jeder Tritzhöhe a. Tritt

80 Pfg. empfiehlt

Karl Baldus, Hachenburg.

Die **Gemeindesteuerliste** der Stadt Hachenburg liegt in der Zeit vom 22. bis 29. Mai cr. auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.

Hachenburg, den 15. Mai 1912.

Der Magistrat:
Steinhaus.

Pfingstkarten
in großer Auswahl
bei Heinrich Orthey, Hachenburg.

Total-Ausverkauf!

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe meine sämtlichen

Schuhe

beder, Schaffen und Schuhmacherartikel

zum Selbstkostenpreis

so lange Vorrat reicht. Beginn des Ausverkaufes am 11. Mai d. J.

Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, seinen Bedarf zu noch nie dagewesenen Preisen zu decken. Es kommen nur prima Waren zum Verkauf.

Bernhard Stahl, Hachenburg

Bahnhofstraße.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

Für die Pfingstfeiertage

eine große Auswahl in

modernen Herren-Anzügen

ein- und zweireihig, ebenso

Knaben- und Burschen-Anzüge.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Kinderwagen Sport- und Leiterwagen

Verstellbare Sportwagen

schon von 5 Mark an

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Baldus, Hachenburg.

Soeben erschienen: Skizzen.

5 kleine, mittelschwere Stücke für Klavier von Wilh. Heilmann, op. 15.

Inhalt: 1. Scherzo, 2. Erinnerung, 3. Ständchen, 4. Fester Entschluß, 5. Minnelied.

Vornehme Musik, die man heutigen Tags nicht oft hört. Jede Nummer frappt durch die Eigenart ihrer Gedanken, ihre Kleinmalerei und läßt Klangschönheit zu Tag treten, die stellenweise bezaubernd ist. — Solche Musik, die nicht schwer und doch gut ist, gehört zu den Seltenheiten.

Preis Mk. 2.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Drucksachen aller Art liefert billigst

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Zu Pfingsten!

Gute und billige Lebensmittel!

Allerfeinstes Kaifermehl
5 Pfd. 95 Pfg.

Feinstes Blütenmehl
5 Pfd. 90 "

Prima Weizenmehl 000
5 Pfd. 80 "

Stampfzucker Pfd. 27 "

Plattenzucker " 29 "

Würfelzucker " 30 "

Rosinen, große " 45 "

Rosinen ohne Kern " 65 "

Sultaninen

Korinthen, entstielt " 35 "

Weißer Apfelringe Pfd. 48 Pfg.

Weißer Bohrapfel " 67 "

Kaliforn. Aprikosen " 90 "

Kaliforn. Birnen " 75 "

Pflaumen Pfd. 35 u. 45 "

Feinste Kath.-Pflaumen
Pfd. 60 "

Pflaumen ohne Stein " 55 "

Prima Birnschnitzel " 22 "

Feinste Speckbirnen " 45 "

Gemüse- und Früchte-Konserven

in nur tadellosen Qualitäten aus ersten Fabriken.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel

Wilhelmstraße

Hachenburg

Wilhelmstraße.



Prämiert Dresden
Ausstellungen 1908—1911



Die vornehme Welt

kauft nur ihre Garderoben in dem Maßgeschäft von L. Pfau, Hachenburg, denn tadellosere Sitz und Schnitt nach neuester Mode sowie prima Verarbeitung sind die Vorzüge der Erzeugnisse obiger Firma.

Alle Sachen werden schon seit 10 Jahren auf einem mehrfach patentierten Rohhaarstoff gearbeitet, daher stets elegantes Aussehen und dauernde Formenbeständigkeit der Kleidungsstücke.

Als Spezialität empfehle

Anzüge aus la. Melton und Cheviot

Marke „Weltlauf“ in allen Preislagen je nach Ausführung von 42 Mk. an.

NB. Da ich jetzt über erstklassige Arbeitskräfte verfüge, die in ersten Geschäften der Großstadt tätig waren, so bin ich in die Lage versetzt, jeden Auftrag in der kürzesten Frist zu erledigen und empfehle mich bei Bedarf.

Hochachtungsvoll

L. Pfau, Maßgeschäft, Hachenburg.

Hutlacke

empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Geld-Darlehen auch ohne Bürgen zu günstigen Bedingungen, auch Ratenabzahlungen gibt **H. Pillig**, Berlin-Charl., Rantier 105. Stüdp.

Marinierte Seringe

in stets frischer Ware zu haben bei **Stephan Gruby, Hachenburg.**

Tüchtiger
Schreinergehilfe
per sofort gesucht.

Friedrich Müller,
mechanische Schreinerei,
Hachenburg.

Für unser Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft suchen wir per sofort unter günstigen Bedingungen ein evangel.

Lehrmädchen

Otto Schmitz & Co.,
Altentkirchen (Westerwald).

Neue Egypt.

Zwiebeln

per Btr. Mk. 7,50 ab hier
Nachnahme.

Jakob Frenz jr.,
Ballendar a. Rh.

Flechten

als n. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Beinrücken, Beinschwellen, Ader-
heine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

best. von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Öl, Terpentinöl, Birkent., 3

Eigelt 20, Salbe, Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung

weiß-gelblich und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.